

Schriftliche Maturprüfung im Fach Deutsch

Wählen Sie *eines* der folgenden Aufsatzthemen:

1) Fahnen

2) Vergangenheit

Setzen Sie sich mit diesen **drei** Zitaten auseinander:

„Diejenigen, die sich nicht der Vergangenheit erinnern, sind verurteilt, sie erneut zu durchleben.“ (George Santayana, amerikanischer Philosoph, 1863-1952)

„Der, dessen Vergangenheit frei ist von Schuld, kann sich in ihr ergehen wie in einem friedlichen Garten.“ (Peter Rosegger, österreichischer Schriftsteller, 1843-1918)

„Die Vergangenheit sollte ein Sprungbrett sein, nicht ein Sofa.“ (Harold Macmillan, britischer Politiker, 1894-1986)

3) „Die Frage heute ist, wie man die Menschheit überreden kann, in ihr eigenes Überleben einzuwilligen.“ (Bertrand Russell, britischer Philosoph, 1872-1970)

4) Textvergleich (vgl. Beiblatt)

Winternacht

Es ist Schnee gefallen. Nach Mitternacht verläßt du betrunken von
purpurnem Wein den dunklen Bezirk der Menschen, die rote
Flamme ihres Herdes. O die Finsternis!

5 Schwarzer Frost. Die Erde ist hart, nach Bitterem schmeckt die
Luft. Deine Sterne schließen sich zu bösen Zeichen.

Mit versteinerten Schritten stampfst du am Bahndamm hin, mit
runden Augen, wie ein Soldat, der eine schwarze Schanze stürmt.
Avanti!

Bitterer Schnee und Mond!

10 Ein roter Wolf, den ein Engel würgt. Deine Beine klirren schreitend
wie blaues Eis und ein Lächeln voll Trauer und Hochmut hat dein
Anlitz versteinert und die Stirne erbleicht vor der Wollust des
Frostes;

15 oder sie neigt sich schweigend über den Schlaf eines Wächter, der in
seiner hölzernen Hütte hinsank.

Frost und Rauch. Ein weißes Sternenhemd verbrennt die tragenden
Schultern und Gottes Geier zerfleischen dein metallenes Herz.

O der steinerne Hügel. Stille schmilzt und vergessen der kühle Leib
im silbernen Schnee hin.

20 Schwarz ist der Schlaf. Das Ohr folgt lange den Pfaden der Sterne
im Eis.

Beim Erwachen klangen die Glocken im Dorf. Aus dem östlichen
Tor trat silbern der rosige Tag.

(Georg Trakl)

Winternacht

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht 5
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seinen Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen, 10
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

(Joseph von Eichendorff)